

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 16 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 131

Donnerstag, den 31. Oktober 1912

48. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Mancher Uneingeweihte wird sich darüber wundern, daß auf dem Balkan der ewige Unfriede ist. Dies erklärt sich aber aus dem dort vorhandenen Gemisch von Völkern und Religionen, das sich nicht etwa nur auf die einzelnen Staaten, sondern sogar auf einzelne Ortsschaften erstreckt. In kleinen Dörfern schon wohnen sehr häufig Mohammedaner, Orthodoxe (Griechisch-Katholische) und Römisch-Katholische beisammen. Es genügt, daß ein Schwein aus einem Christen-Gehöft in ein mohammedanisches Gehöft hineinflücht und dieses dadurch „verunreinigt“, um den Mohammedaner zu veranlassen, seine Flinte zu nehmen und den Besitzer des Schweines totzuschießen. In einer halben Stunde steht dann das ganze Dorf in Waffen gegen einander, zumal die Blutrache noch sehr viel Geltung hat. Ein Menschenleben hat bei weitem nicht den Wert wie bei uns. Ein Diebstahl, begangen an einem Menschen, der nicht zu eigenen Stammes- oder Religionsgemeinschaft gehört, ist nicht nur erlaubt, sondern wird hoch gepriesen. Innerhalb der Familie vollziehen sich die sozialen Ereignisse, werden die Hochzeiten verabredet, die Erbschaften reguliert, der Besitz verteilt. Die nächsthöhere Instanz ist die Zugehörigkeit zu einem Stamm oder zu einer Religion. Dann kommt erst der Staat, der für Millionen von Balkanbewohnern immer noch ein Eindringling, ein Zwinger ist, dem man mit den Waffen in der Hand entgegentritt. Der Krieg wird nur geeignet sein, das furchtbare Durcheinander auf dem Balkan noch zu vermehren. Die Albanesen zum Beispiel, welche sehr tapfere Krieger stellen, sind jetzt in drei Parteien gespalten. Eine davon hilft Montenegro gegen die Türken, die andere den Türken gegen Montenegro, und eine dritte wartet auf einen Bundesgenossen, der möglichst viel bietet.

Und wie werden die Zustände erst nach dem Kriege sein? Bulgaren, Serben und Griechen befehdet sich seit alten Zeiten im Großen und im Kleinen. Griechenland möchte den gesamten Handel auf dem Balkan an sich reißen; Bulgarien droht sich durch fortschreitende Kultur zum Herrn des Balkans zu machen und die anderen Staaten zu unterdrücken, ist daher trotz augenblicklicher Waffenbrüderschaft allen verhaßt; Montenegro haßt Serbien, weil dieses ebenso auf den Sandschat Novibazar laßtern ist, wie Montenegro selbst. Ueberall also Feindseligkeit und Falschheit trotz der gegenwärtigen Waffenbrüderschaft, und der Neid wird,

wenn sich ein Stättlein benachteiligt glaubt, auch nach dem Friedensschluß die tollsten Blüten treiben.

Die maßgebenden Stellen **Oesterreich-Ungarns** haben in verschiedenen Rundgebungen erklärt, Oesterreich sei nach wie vor bereit, bei einer baldigen Beilegung des Krieges mitzuwirken. Der Ministerpräsident Graf Stürgkh betonte, daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Fall und um jeden Preis aber nicht die Grundlage der Politik einer Großmacht wie Oesterreich sein könne.

Aus **Bukarest** kommen Nachrichten über russische Truppenansammlungen an der Grenze von Bessarabien. Man ist in Rumänien sowohl wie in Oesterreich sehr mißtrauisch geworden.

Die **Türkei** laboriert zu ihrem großen Schaden auch wieder an inneren Zerwürfnissen. Besonders verhängnisvoll kann sich die Gehoramsverweigerung zahlreicher Offiziere und Soldaten erweisen, die dem gegenwärtigen Regime nicht dienen wollen. Dazu kommt wieder einmal ein Wechsel im Großwesir: der Großwesir Achmed Mukhtar hat demissioniert. Zu seinem Nachfolger ist **Kiamil Pascha** ernannt worden.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben bisher insgesamt 17 deutsche Offiziere, die alle als Ordonanzoffiziere und Instruktoren in der türkischen Armee tätig waren, ihre Entlassung aus dem deutschen Militärverhältnis nachgesucht, um ganz in türkische Dienste treten zu können. Es handelt sich dem Vernehmen nach um sechs Stabsoffiziere, zwei Hauptleute und neun Oberleutnants und Leutnants. Die Herren sollen mit einem Patent ihres bisherigen Dienstgrades in der türkischen Armee angestellt werden. Zwei von ihnen, die Obersten **Kamlah** und **Stochhausen**, werden Generalrang erhalten und mit der Führung je einer Brigade betraut werden.

Die deutsche Mission vom **Roten Kreuz**, die aus 2 Ärzten, 2 Krankenpflegern und 4 Krankenschwestern besteht, ist in **Sofia** angekommen und wurde von Vertretern der Königin empfangen.

Der Kampf um **Adrianopel** ist zu einem gewissen Stillstand gekommen. Die Bulgaren haben das schwierige Werk einer Einschließung unternommen und die Einschließung der Nordwest-, Nord- und Nordostfront vollendet. Gleichzeitig ist es den Bulgaren unter harten Kämpfen bei **Jurus** und **Kujunli** gelungen, sich in dem Winkel zwischen

Mariza und **Arda** gegenüber **Maras** festzusetzen. **Bulgarische** Kolonnen, die von der **Arda** und im Osten von **Gadera** her anmarschieren, werden sich bei **Bosnaloi** an der **Mariza** unterhalb **Adrianopel** die Hand reichen. Das Schicksal **Adrianopels** wird aber möglicherweise nicht vor dessen eigenen Mauern, sondern auf einem anderen Schauplatz entschieden. Uebrigens hat die bulgarische Heeresleitung den Entschluß gefaßt, **Adrianopel** nicht zu erstürmen, sondern auszuhungern.

Der Rückzug der **Türken** nach **Konstantinopel** soll bereits abgeschnitten sein. Die Bahnlinie von **Konstantinopel** nach **Lüle-Burgas** sei bei **Tscherkesköi** unterbrochen und die dortige Eisenbahnbrücke über den **Tschorlufuß** in die Luft gesprengt. Die türkische Armee sei jetzt gezwungen, die Schlacht am **Ergeneß** anzunehmen. Die Stärke der im Gebiet von **Eski-Baba-Lüle-Burgas** befindlichen türkischen Streitkräfte wird auf vier Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Truppen von **Adrianopel** habe nach dem Rückzug längs der **Mariza** nach **Dimotica** antreten können. Der Rest der Besatzung sei bereits eingeschlossen.

Die neuesten Meldungen vom **Kriegsschauplatz** lauten:

Die **Türken** haben mit ihrer Hauptarmee eine starke Verteidigungslinie südlich von **Adrianopel** bezogen, wo eine **Entscheidungsschlacht** im Gange ist.

Bunar Hisar, wohin sich die Garnison von **Kirkkilisse** zurückgezogen hatte, ist von bulgarischen Truppen genommen worden. Der aus 10 Wagen bestehende Zug mit Munition, der von den Bulgaren in dem Bahnhof von **Baba-Eski** erbeutet wurde, wird nach **Kirkkilisse** gebracht werden. Ein von **Konstantinopel** kommender Zug, der 14 Wagen Mehl führte, wurde in der Nähe von **Baba-Eski** von Bulgaren abgefangen. Die bulgarischen Truppen marschieren nach **Lüle-Burgas**.

Einem amtlichen serbischen Bericht zufolge hat sich eine nach **Tetovo** (**Kalkandelen**) geflohene türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen niedergelegt. Auf der Strecke **Uesküb-Tetovo** wurden weitere 125 (?) türkische Geschütze erbeutet.

Nach einem amtlichen serbischen Bericht hat die türkische Armee in **Mazedonien** in einer Stärke von 80 000 Mann an der Schlacht bei **Rumanowo** teilgenommen. Die Serben hatten 400 Tote und

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzerald Molloy, deutsch von G. Ebeling.

(4. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Glyndwyr, der alte Diener, führte **Rigel Tregazles** zu den Zimmern, die für ihn in Bereitschaft gesetzt waren, und bediente ihn nachher bei seinem einsamen Mahle, das in einem langen, schmalen Raume angerichtet wurde, dessen Decken und Wände von Eichenholz waren. Der obere Teil des Zimmers war erhellt durch Wachskerzen, deren Flammen sich in dem massiven, alten Silber der Randelaber und Schüsseln spiegelten und auf den vergoldeten Rahmen der schwach zu erkennenden Porträts glitzerten.

Noch hatte **Rigel** seine Mahlzeit nicht ganz beendet, als ein zweiter Diener eintrat und **Glyndwyr** etwas zuflüsterte. Dieser wandte sich an **Rigel** und sagte:

„Der junge Herr läßt Ihnen sagen, ob Sie so freundlich sein wollten, zu kommen.“

Rigel erhob sich. **Glyndwyr** nahm den einen Armleuchter, um ihn zu führen und stumm schritten

sie hinter einander her über die große, marmorgeplasterte Halle, stiegen eine Treppe hinauf, durchwanderten eine große, düstere Galerie und verschiedene Vorplätze, die von feuchter Luft erfüllt waren, bis sie an eine Tür kamen, an die **Glyndwyr** leise anklopfte. **Philipp** öffnete und winkte seinem Vetter, näher zu treten. **Rigel** trat in ein sehr großes Zimmer, dessen Stille und Feierlichkeit drückend erschien. Es war von einer Lampe so schwach erleuchtet, daß er die massiven Eichen-schränke, den weit vortretenden Kamin, in dem noch einige Kohlen glimmten, und das viereckige, reich geschnitzte, mit verblichenen purpurroten Vorhängen überzogene Bett nur eben erkennen konnte. Als er vorwärts schritt, fuhr ein plötzlicher Windstoß um das Schloß, tobt in dem Schornstein und schüttelte die Fenster mit drohender Gewalt. Einen Augenblick stand **Rigel** still, erschrocken über diese seltsame Begrüßung bei seinem Eintritt; dann beugte die Neugierde sein Zaudern und er trat an das Fußende des Bettes heran. Die starren Glieder des Sterbenden zeichneten sich durch die Decke hindurch scharf ab, der zurückgesunkene Kopf war halb im Kissen verborgen — und nun zum

erstenmale blickte **Rigel** auf seinen Onkel **David Tregazles**.

Das Gesicht sah aus wie Elfenbein, das durch Feuchtigkeit grünlich angelauten ist. Die Züge, die immer scharf gewesen sein mußten, waren durch die zusammengerunzelte Haut noch schärfer geworden, so daß die gerade Nase und das eckige Kinn hart hervortraten, während der offene, zahnlose Mund mit seinen bläulichen Lippen, die sich im Schmerz zusammenzogen, einen abstoßenden Anblick bot.

Rigel schrat zurück vor einem Menschen, der schon eine Leiche zu sein schien, da öffneten sich die Augen dieses regungslosen Gesichtes und besteteten sich auf ihn. Die Wirkung war elektrifizierend. Es schien, als wenn der Tote wieder zum Leben kam. Seine klugen, durchdringenden Augen, die durch Krankheit und Alter tief in ihren Höhlen lagen und von weit vortretenden Augenbrauen beschattet waren, sprühten; der ganze Rest der Kraft des Kranken schien sich in diesem Blicke zu sammeln.

Rigel war wie vom Zauber gebannt; zu sprechen oder sich zu bewegen, war ihm unmöglich;

2000 Verwundete. Die Türken hatten 16 000 Tote. Sie verloren fast ihre ganze Artillerie. In dem Kampfe bei Belesch (Köprülü), der kurz, aber erbittert war, hatten die Türken 5000 Tote. Die türkischen Truppen wurden von neuem in Verwirrung gebracht und in die Flucht geschlagen. — (Die Zahlen der türkischen Verluste sind in diesem serbischen Berichte zweifellos viel zu hoch geschwindelt; türkische Berichte lauten ganz anders.)

Die serbischen Truppen haben **Köprülü** eingenommen.

Das **griechische Heer** in Epirus besetzte die Engpässe Kumsadas und Pente Pirigadia.

Die **französische Presse** schreibt die Erfolge der Serben den vortrefflichen französischen Geschützen derselben zu, die den Krupp'schen Geschützen der Türken bedeutend überlegen seien. [Natürlich muß französisches Fabrikat besser sein als deutsches!]

Die Königin von Bulgarien leitet persönlich den Sanitätsdienst in Philippopol und pflegt als Krankenschwester die Verwundeten.

Die Erstürmung von Kirkkilisse.

Von einem Augenzeugen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlichten den ersten Bericht eines Augenzeugen der Erstürmung von Kirkkilisse. Der Verfasser des folgenden Berichts über den gewaltigen Kampf ist als Verwundeten-Pfleger vom Roten Kreuz vom Sonntag bis Donnerstag voriger Woche direkter Augenzeuge der bulgarischen Sturmangriffe auf Kirkkilisse gewesen und wurde dann zum Heranholen weiteren Verbandmaterials nach Rustschuk an der Donau geschickt. Dort hat er, während das Material verladen wurde, seine Erlebnisse schnell zu Papier gebracht und diesen Brief dann auf dem anderen Donauufer der rumänischen Post übergeben: Etwa um 1 Uhr begannen die schweren Geschütze der zahlreichen türkischen Befestigungen die Düvertüre zu dem blutigen Drama. Diese auf den umliegenden Höhen geschickt angelegten, modern ausgestatteten Forts galt es einzunehmen, daß gegen die Stadt selbst vorgegangen werden konnte. Stacheldraht, Erdaufwürfe, Schützengräben mit Sandackverdeckung, verborgene Minen und ähnliche Dinge waren von den Türken mit gewohnter Meisterschaft hergestellt worden. Und tapfer verteidigt hat der Türke seine Position. Als die bulgarische Infanterie sich zum Fortangriff entwickelte, drang den Kolonnen ein mörderisches Feuer aus den Weingärten entgegen. Die Bulgaren erlitten entsetzliche Verluste, die Kurden und Tartaren begannen fürchterliche Grausamkeiten. Zahlreiche Granaten plachten inmitten der bulgarischen Infanteriemassen, Tod und Verderben bereitend. Trotz der anfeuernden Reden und heldenhaften Beispiele vieler Offiziere war es nicht möglich, die Bulgaren erneut zum Sturme auf die festen Verteidigungslinien der Türken zu bringen. Welcher Jammer, welches Elend! Ueberall Stöhnen und Schreien, Wehklagen und Köheln! Ein fürchterlicher Blutgeruch, giftige Pulverdämpfe, Tod und Verwüstung überall. Gegen Abend erneuerten die Bulgaren den Angriff auf die Befestigungen, man hoffte vielleicht die Türken zu überraschen. Aber gleich nach den ersten Schüssen flammte es auf sämtlichen Forts auf, blendend weiße Lichtkegel der elektrischen Scheinwerfer erhellten das Kampfgelände, und wieder mußten sich die Bulgaren unter ungeheuren Verlusten zurückziehen. Ein neuer, dritter Angriff brachte endlich das Vorterrain in die Hände der Stürmenden. Ein furchtbarer Nahkampf, Mann gegen Mann, entspann sich in den Weingärten. Das Knattern des Gewehrfeuers

verstummte mehr und mehr, mit der blanken Waffe eroberten die Bulgaren die Weingärten, während die Gegner jeden Schritt breit Landes hartnäckig und zäh verteidigten. Patagans, Handschans, Messer und Gewehrkolben, Tartarenbeile, selbst die bloße Faust und die Zähne benutzten die Verteidiger. Wir haben später mehr als einen Bulgaren gefunden, dem die Gurgel durchgebissen war. Viele gefangene bulgarische Soldaten waren auch von den Kurden gefaßt worden.

Am Montag bei Tagesanbruch hatten die Angreifer die Weingärten endgültig erobert, und nun ging es unverzüglich an die Erstürmung der Höhen. Was das für eine Blutarbeit war, kann nur die kühnste Phantasie ausdenken, mir fehlen dazu die Worte. Unzählige Stürme, Bajonettangriffe, überaus kühne Taten wurden von den bulgarischen Truppen ausgeführt, aber immer und immer wieder warfen die Türken ihre Gegner zurück. So hat das Morden gedauert ohne Unterbrechung bis Mittwoch abend 5 Uhr. Man sah Raketen aufsteigen aus der Festung, auch von verschiedenen Forts. Was das zu bedeuten hatte, wurde im bulgarischen Lager bald bekannt. Von dem bulgarischen Heeresteil, welcher ostwärts bei Fundalastand, langte die Meldung an, die türkischen Truppen seien im Abzuge auf Bunar Hissar begriffen. Die Scheinwerfer der Forts blizten auf und einer asende Kanonade leitete den letzten Sturm ein. Reihenweise stürzten die Bulgaren, aber weiter und weiter drangen die Kolonnen vor, bis dicht an die feuerpeienden Hügel heran. Nach und nach eroberten die Bulgaren auch sämtliche anderen Werke, und gegen 3 Uhr morgens waren sämtliche Forts, ich glaube sechzehn oder siebzehn, in ihrem Besitz.

Nun galt es, die Stadt selbst anzugreifen. Die Reserven wurden vorgezogen, und dann ging es durch die Weingärten, über Hecken, Gräben und Mauern gegen die Festung selbst. Hier in dem überaus schwierigen Terrain hatte der zurückgeworfene Feind noch einmal Posto gefaßt. Ein graufiger Nahkampf, Mann gegen Mann in stockfinsterner Nacht, wogte in den Weingärten hin und her. Die bulgarische Artillerie schoß Teile der Stadt in Brand, während die Infanteriemassen schweigend, nur mit dem Bajonett, in die Weingärten eindringen. Ein grauenhaftes Gemetzel auf beiden Seiten entspann sich hier. So oft auch die Bulgaren in geschlossener Kolonne heranstürmten, immer und immer wieder warfen die Türken die Eindringenden aus den Weingärten hinaus, ihrerseits selbst mit dem Bajonett die Zurückflutenden verfolgend. Das Blut floß in Strömen. Es war für die Bulgaren der verlustreichste Abschnitt des ganzen Kampfes. Unterdessen waren Verstärkungen herangekommen. Die Artillerie setzte das Bombardement auf die Stadt fort und nochmals traten die Infanteriekolonnen zum Sturm an. Der Tag dämmerte heraus, als die letzten Positionen der Türken angegriffen wurden. Der verzweifelte Mut der Osmanen hielt noch stundenlang stand, auch wurde das Vordringen der Bulgaren sehr erschwert durch die Entzündung zahlreicher Erdminen, welche die Türken angelegt hatten, und deren Explosion schreckliche Verheerungen unter den Angreifern anrichtete. Endlich aber, es war zwischen 7 und 8 Uhr vormittags, drangen die Stürmenden von drei Seiten, Norden, Nordosten und Westen in die Stadt ein. Damit war der Fall von Kirkkilisse besiegelt.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 30. Okt. Als Vertreter des württ. Königshauses nimmt Herzog Robert an der Beisetzung der Frau Prinzessin Ruprecht von Bayern teil.

Flucht, 30. Okt. Unter dem Verdacht, in der Kirchweih-Nacht den Mann aus Cannstatt die Mauer hinabgeworfen zu haben, ist ein Weiffacher verheirateter Bürger verhaftet worden.

Tutlingen, 30. Okt. Vom Balkankriege merkt man auch an der Donau etwas. Durch Zummendingen fahren zahlreiche Munitionszüge; sie kommen von Havre und fahren nach der Hauptstadt Bulgariens, Sofia. Wahrscheinlich kommen die Ladungen von England; durchweg sind es 25 Wagen, die eine große schwarze Fahne mit großem weißem P tragen. Neulich führte ein solcher Zug 5000 Kisten mit Granaten.

Ein jüngerer Mann von Königsheim ist beim Sammeln von Tannenzapfen aus beträchtlicher Höhe von einer Tanne auf den Kopf heruntergestürzt und auf eine Wurzel aufgesallen. Dadurch erlitt er eine heftige Gehirnerschütterung und auch sonstige innere Verletzungen. Bewußtlos wurde er in seine Wohnung geführt. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Gmünd, 30. Okt. Die Volkspartei hat als Kandidaten Mittelschullehrer Köhner-Stuttgart aufgestellt, der sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hat.

Aalen, 30. Okt. Als Kandidat der nat.-lib. Partei wurde der R.L.Abg. Reinath aufgestellt.

Baltringen, 29. Okt. Das 4jährige Tochterlein des Maurermeisters Ganther war in einen 15 Meter tiefen Brunnen gestürzt. Die Mutter war mit Gartengraben in der Nähe des Brunnens beschäftigt. Auf ihre jämmerlichen Hilferufe eilten einige Männer mit Leitern herbei. Da aber keine lang genug war, mußten noch Seile zu Hilfe genommen werden. Beherzt stieg Zimmermann Nagel an ein Seil gebunden in den Schacht und gelangte glücklich bis zum Wasserspiegel, wo er das Kind am Arm erfassen und dem nahen Tod entreißen konnte.

In Laupheim wurde der wegen umfangreicher Betrügereien steckbrieflich verfolgte Verwaltungskandidat Edel aus Ravensburg verhaftet.

Friedrichshafen, 30. Okt. Die Tiroler Hütefinder trafen am Montag hier ein und wurden mit Sonderschiff nach Bregenz und von dort in ihre Heimat gebracht.

Der Senne Karl Entris von Reicholzried begab sich von Scheidegg nach Hause. In der Dunkelheit muß er, vom Wege abkommend, sich verirrt haben und geriet in das Ufer eines Teiches. Gelesen fand man die Leiche auf, der Mann war im tiefen Schlamm eingesunken und erstickt.

Aus dem Reich.

Berlin, 30. Okt. Fürst Lichnowsky begibt sich heute auf seinen Posten nach London.

Berlin, 30. Okt. Auf der Stadtbahn-Station Janowitz fuhr heute früh 7.30 Uhr ein Nordringzug auf einen haltenden Vorortzug auf. 45 Personen wurden verletzt, darunter 4 schwer. Die Lokomotive des Nordring-Zuges und zahlreiche Wagen beider Züge wurden erheblich beschädigt.

In der Charlottenburger Stadthauptkassensind große Veruntreuungen von mehreren hunderttausend Mark entdeckt worden.

Danzig, 30. Okt. Der deutsche Kronprinz ist gestern bei einer Schlepplagd infolge eines Fehltritts seines Pferdes mit dem Pferde zu Fall gekommen und hat sich einen Bluterguß am rechten Arm, sowie Verletzungen im Gesichte und am Kopfe zugezogen. Er mußte in die kronprinzliche Villa in Danzig gebracht werden. An seiner Stelle begab sich nunmehr Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der Prinzessin Ruprecht von Bayern nach München.

auch der Sterbende machte keinen Versuch, zu sprechen. Die Stille in dem Zimmer wäre ohne das Heulen des Sturms, der beinahe die Fenster aus den Fugen riß, unerträglich gewesen. Rigel's Mitleid, das er erst empfunden hatte, hatte sich in ein Entsetzen verwandelt.

Philipp beugte sich über seinen Vater und sagte mit klarer, deutlicher Stimme: „Das ist Rigel.“

„So — Hugos Sohn; der Sohn der spanischen Frau“, antwortete eine Stimme, die trotz des Flüstertones schrill klang.

Eine peinliche Pause entstand, die Rigel beinahe endlos dänkte. Nach wenigen Minuten verjuchte dies lebende Gespenst abermals zu sprechen. Er rang nach Atem und nur mühsam brachte er dann die Worte hervor:

„Du trägst unsern Namen und ich habe meine Pflicht an dir getan. Er war ein Verschwender, dein Vater, ein leichtsinniger Mensch, ein Narr; er hat seine Familie entehrt durch die Heirat mit einer spanischen Zigeunerin — deiner Mutter“; er machte eine Pause, um wieder zu Atem zu kommen.

Rigel antwortete nicht. Eine Röte des Unwillens schoß ihm ins Gesicht bei der Beschimpfung seiner toten Eltern, und nur der erbarmungswürdige Anblick des elenden, alten Mannes, der mit einem von Stolz und Haß verbitterten Herzen in sein Grab stieg, veranlaßte ihn, die Beleidigung ruhig hinzunehmen.

Als Sir David jene Worte gesprochen hatte, fielen ihm die schrecklichen Augen zu, sein gezogener zischender Ton drang zwischen seinen Lippen hervor, die Gestalt lag regungslos. Rigel wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte, und Philipp, welcher am Kopfende des Bettes stand, nahm keine Notiz von ihm, da seine ganze Aufmerksamkeit auf seinen Vater gerichtet war. Der Wind, der vor einer Stunde plötzlich nach Westen umgeschlagen war, heulte um das Schloß wie eine Furie, die zur Zerstörung entschlossen und nicht mehr zurückzuhalten ist. Aber außer diesem schaurigen Klange außen und den röchelnden Atemzügen innen war kein Laut vernehmbar. In den langsam verstreichenden Minuten glaubten die, die den Sterbenden beobachteten, er schliefe.

Aber da schlug er plötzlich die Augen auf und

beide junge Leute waren gleich entsetzt über den schrecklichen Ausdruck derselben. Sein starrer Blick richtete sich auf Rigel und schien ihn zu durchbohren mit jenem sonderbaren Ausdruck, der darauf schließen läßt, daß dem Sterbenden oft die Sehergabe verliehen ist.

Seine Lippen bewegten sich, doch kein Laut drang daraus hervor. Die Bettern sahen und warteten mit einer merkwürdigen Borahnung von Angst im Herzen. Plötzlich, mit gewaltiger Anstrengung, erhob Sir David eine seiner fleischlosen Hände, erfaßte krampfhaft seines Sohnes Arm und während er warnend auf Rigel zeigte, flehte er mit vor Entsetzen zitternder Stimme:

„Philipp, Philipp! O Gott, hüte dich, hüte dich!“
Er rang nach Atem, erbeute von Kopf bis zu Fuß und schloß die Augen, wie vor einem furchtbaren Anblick. Die beiden Bettern verharrten im Schweigen, erschreckt und bleich von dem Eindruck dieser seltsamen Szene; ihre Augen begegneten sich fragend, als wolle jeder im Herzen des andern lesen. Da trat eine Pflegerin ein und löste die unerträgliche Spannung. Jetzt wandte sich Philipp an seinen Better und sagte mit unsicherer Stimme: „Es ist wohl besser, wenn du gehst, du regst ihn nur auf.“ (F.)

In einem Eschwege benachbarten Dorfe sind 20 Personen nach dem Genuße von Rindfleisch erkrankt.

Greiz (Neuß), 29. Okt. Der vom Schwurgericht in Gera am 7. Dez. 1911 wegen Raubmords zum Tode verurteilte 61 Jahre alte Maurer-geselle Buhmann aus Möschlitz ist heute früh hingerichtet worden.

Köln, 29. Okt. Bei der heutigen Wahl eines Nachfolgers für den Erzbischof Dr. Fischer wurde Felix v. Hartmann, Bischof von Münster, zum Erzbischof von Köln gewählt.

In Dänkirchen sind die Gasarbeiter in Aufrührer getreten. Ein Teil der Stadt sowie 5 Ortschaften der Umgegend waren gestern in Dunkel gehüllt. Falls der Streik andauern sollte, werden der Stadt noch unangenehmere Störungen erwachsen, da die Arbeiter der Elektrizitätszentrale erklärt haben, mit den Gasarbeitern gemeinsame Sache machen zu wollen.

Zweibrücken, 29. Okt. Wie ein Sieb durchlöchert von Schrotkörnern wurde am 18. Juni ds. Jahrs in der Nähe von Speyer der 38jährige verheiratete Feldhüter Philipp Becker aus Speyer erschossen aufgefunden. Die Leiche zeigte nicht weniger wie 363 Einzelöffnungen von Schrotkörnern. Als Täter wurden die Tagelöhner Peter Dörr und sein gleichnamiger Sohn ermittelt. Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen die Angeklagten auf Todesstrafe.

Ueber ein Drama im Tiergarten wird aus Nürnberg berichtet. Der dortige Tiergarten hat seinen großen Löwen „Othello“ dadurch verloren, daß der sibirische Tiger, der mit dem Löwen an dem die Löwen- und Tigerschlucht trennenden Gitter im Wasser stand, mit seiner Pranke durch das Gitter den Kopf des Löwen erfaßte und ihn solange unter Wasser hielt, bis der Löwe ertrunken war.

Aus dem Ausland.

Das Rätsel der Krankheit des russischen Thronfolgers glaubt die englische Zeitung „Daily Mail“ enthüllen zu können, indem sie mitteilt, daß der junge Prinz an Bord der Yacht „Standard“ von einem Attentäter mit einer Browningpistole angeschossen worden sei. Der Thronfolger verdankte nur dem Umstand sein Leben, daß er sah, wie der Angreifer die Waffe auf ihn richtete; er versuchte zu fliehen, doch traf ihn die Kugel in den Unterleib. In der allgemeinen Verwirrung, die entstand, gelang es dem Attentäter, sich an einem Seil an der Bordwand des „Standard“ herunterzulassen und das Land zu erreichen und dann aus Rußland zu flüchten.

Aus Roslow (Gouvernement Tabow) schreibt man: Unter den Insassen des Stappengefängnisses brach eine Empörung aus. Nachdem der Wärter kampfunfähig gemacht worden war, erfolgte der Fluchtversuch von 24 Sträflingen, meist schweren Verbrechern. Während der Verfolgung wurden mehrere Flüchtlinge getötet oder schwer verwundet.

Toronto, 29. Okt. Auf dem Bahnhofe Streetville in Ontario fand zwischen einem Militärzug und einem Personenzug auf der Canadian Pacificbahn ein Zusammenstoß statt. 2 Soldaten wurden getötet und 18 verwundet, darunter mehrere schwer. In dem Personenzug wurde niemand verletzt.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Der Einfall der Simon Kopper-Leute war doch eine ziemlich ernsthafte Affäre. Es steht fest, daß wenigstens 4 wohlorganisierte und mit modernen Schusswaffen ausgerüstete Banden von Kopperleuten die Ostgrenze der Kolonie überschritten haben. Nur durch die Schlagfertigkeit der Schutztruppe, welche sofort zwei Kompagnien gegen die Rebellen ausrückte, wurde die Gefahr einstweilen beseitigt.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Bei der Diözesansynode in Neuenbürg wurde als Abgeordneter in die 8. Ev. Landesynode gewählt: Stadtpfarrer Kössler-Wildbad; als Ersatzmann: Pfarrer Borchers-Calmbach.

Loßburg, 30. Okt. Auf dem Heimweg von hier nach Ehlenbogen kam nachts der 79jährige Bauer Schmann von dort zu Fall, blieb bewußtlos liegen und wurde tags darauf tot aufgefunden.

Altensteig, 30. Okt. (Brandfall) Gestern abend brach zwischen einhalb und dreiviertel 7 Uhr in der großen, mehrstöckigen Scheune von Gerber Armbruster, in dem sogenannten „Bau“, Feuer aus. In den ausgedehnten Räumlichkeiten der Scheune waren große Mengen brennbarer Stoffe, wie Gerbrinde, Stroh, Frucht, Holz u. untergebracht, sodaß sich das Feuer mit riesiger Schnelligkeit ausdehnte und reichliche Nahrung hatte. Der „Bau“ ist völlig niedergebrannt.

Heilbronn, 29. Okt. (Kartoffelgroßmarkt.) Magnum bonum 2.20—2.40 Mk., gelbe 2.50 bis 2.60 Mk., Kuppinger 2.40—2.60 Mk., Wurstkartoffeln 5.—5.50 Mk. pro 50 Kilo.

Heilbronn, 29. Okt. (Obstmarkt.) Mostobst 3.90—4.80 Mk., Tafelobst: Aepfel 6—11 Mk., Birnen 5—10 Mk. pro 50 Kilo.

Stuttgart, 29. Okt. (Kartoffelmarkt.) Auf dem heutigen Kartoffelmarkt war der Preis 2.50—2.70 Mk. für 1 Ztr. runde, 5.40—5.50 Mk. für 1 Ztr. lange.

Das Märchen, das im Volke entstand und von der Poesie aller Zeiten mit den schönsten Gaben geschmückt worden ist, erfreut sich ewiger Jugend und immer gleicher Beliebtheit. Gerade in unserer Zeit mit ihren realistischen Tendenzen flüchtet man gerne ins Reich der Phantasie und läßt sich erzählen, wie schön die Welt in längst vergangenen Zeiten war und wie schön sie heute noch sein könnte, wenn die Drachen und die ritterlichen Drachenkämpfer, die holden Fräulein und die Dornröschen, die erlöst sein wollen, samt den 7 Schwaben und dem tapferen Schneeweißchen noch auf Erden weilten. Zumal wenn an den Herbst- und Winterabenden Regenschauer und Schneeflocken an die Fenster wehen, bittet man allerorten im Familienkreise das alte liebe Märchen zu Gast. Es nimmt aus diesem Grunde nicht Wunder, daß die in Bild und

Text prächtig ausgestattete Märchen-Sondernummer der **Megendorfer-Blätter**, die in diesen Herbsttagen erscheint, überall freudigem Interesse begegnet. Sie ist bei den Buchhandlungen und bei den Zeitschriftenverkäufern für 30 Pfg. zu haben. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, unsere Leser auf die Megendorfer-Blätter überhaupt hinzuweisen. Die Zeitschrift bietet allwöchentlich textlich und bildlich treffliche Beiträge und ist dabei außerordentlich billig. Das Quartalsabonnement kostet bei allen Postanstalten und allen Buchhandlungen, sowie event. auch direkt beim Verlag ohne Porto M. 3.—. Probenummern versendet der Verlag in München, Perusastraße 6, gerne kostenfrei.

Der Kenner.

Erwartungsvoll saß Hans am Tische. —
Die Suppe, die er sonst so lobt,
Sie wollt' zuletzt ihm nie recht munden,
Da Mutter „Neues“ hat erprobt.
Und nun bekommt er seinen Teller
Er kostet — und er ruft erfreut:
„Ah, endlich wieder Naggi's Suppen!
Wie gut schmeckt doch die Suppe heut!“

Nervosität bei Schulkindern ist, wenigstens bei den Großstadtkindern, verhältnismäßig sehr reichlich vertreten. Schon bei den Aufnahme-Untersuchungen ist man erstaunt über die Fälle von nervösen Symptomen, die sich bei den geistig noch ganz vor Zwang und Anstrengung bewahrten Kindern finden. Als Ursache kommen in vielen Fällen ungesunde Nahrungsvhältnisse in Frage. Eltern sollten daher, auch wenn ihnen nur geringe Mittel zu Gebote stehen, ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ihren Kindern stets gesunde, reizlose Kost zu geben. Ein hierfür sehr geeignetes, äußerst billiges, dabei wohlgeschmeckendes Getränk ist Kathreiners Malzkaffee. Für Schulkinder gibt es wohl kaum einen gesünderen Frühstückstrunk als Kathreiners Malzkaffee in Milch gelocht. Gerade diese Verbindung bietet den Kindern ein nahrhaftes, aber doch nicht weiches Getränk; denn trotzdem Kathreiners Malzkaffee durch seinen reinen kräftigen Geschmack anregt, wirkt er nicht schädlich, da er keinerlei Reizstoffe enthält.



Letzte Nachrichten.

London, 30. Okt. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, setzen die Mächte ihre Besprechungen untereinander fort, um die Meinungen der verschiedenen Regierungen bezüglich eines Eingreifens auf dem Balkan klar zu stellen. Es wird betont, daß, obwohl die militärischen Operationen das Bild der Lage so sehr verändert haben, die Politik der Mächte bezüglich einer gemeinsamen Aktion unverändert bleibt.

Wie bereitet man Kornfranck?.. Wie Kaffee und Malzkaffee!

Bei besonderen Geschmacksrichtungen

entweder: Mit einer kleinen Beimischung von
Aecht Franck-Kaffeezusatz

oder $\frac{2}{3}$ „Kornfranck“ mit $\frac{1}{3}$ „Aecht Franck“
oder $\frac{1}{3}$ „Kornfranck“, $\frac{1}{3}$ Bohnenkaffee
und $\frac{1}{3}$ „Aecht Franck“.

Wer diese verschiedenen Arten ausprobiert, findet
leicht heraus, welches Getränk seinem Geschmack
am meisten zusagt.

Milch und Zucker nimmt man nach Gewohnheit.

69.

Cigarren
in Geschenk-Packungen
à 25 und 50 Stück billig bei
C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Bibeln
Predigtbücher
Gebetbücher
sind vorrätig bei
Chr. Wildbrett,
Buch- und Papierhandlg.

Gaswerk Wildbad
empfiehlt
prima Gascoks
pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.
Bestellungen nimmt entgegen
Güthler.

Die Wählerlisten zur Landtagswahl

sind vom Dienstag, den 29. Oktober, bis Montag, den 4. November je einschließlich im Rathaus I. Stock zur allgemeinen Einsichtnahme **aufgelegt**. Diejenigen Wahlberechtigten, die in den Wählerlisten laufen, werden durch **Wählerpostkarten** von ihrer Aufnahme in die Listen benachrichtigt unter Beifügung der Wahlräume, in denen sie abzustimmen haben. Wer eine solche Karte in diesen Tagen **nicht erhält, ist nicht** in die Wählerliste aufgenommen und muß innerhalb der oben bezeichneten Auflegungsfrist Einsprache erheben.

Stadtgemeinde Wildbad.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Montag den 4. November 1912
vormittags 10 Uhr

kommen die nachgenannten Grundstücke für weitere 12 Jahre auf dem **Rathaus** zur Verpachtung:

1. die **Lautenhofwiesen**, eingeteilt in 39 Lose, sowie die **Schneuern**,
2. von Parzelle Nr. 832 **der oberhalb der Turnhalle gelegene Teil**,
3. Parzelle Nr. 207 — 4 ar 64 qm **Wiese im Frankenstein**,
4. Parzelle Nr. 545 — 7 ar 76 qm **Wiese in der vorderen Rennbach**,
5. sämtliche **Böschungen** an den Wegen und bei den Wohnhäusern in der Rennbach,
6. die **Böschungen** beim Silberbuckel,
7. Parzelle Nr. 1285 — 66 ar 89 qm **Wiese im Stürmlesloch**,
8. Parzellen Nr. 865/1 u. 2, 866, 867 — 48 ar 87 qm **Acker und Grasrain** in den Schweinsgräben,
9. Die Hälfte der Parzelle 1511/12 — 63 ar 03 qm die sog. **Schulwiese in Sprollenhaus**.

Den 29. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

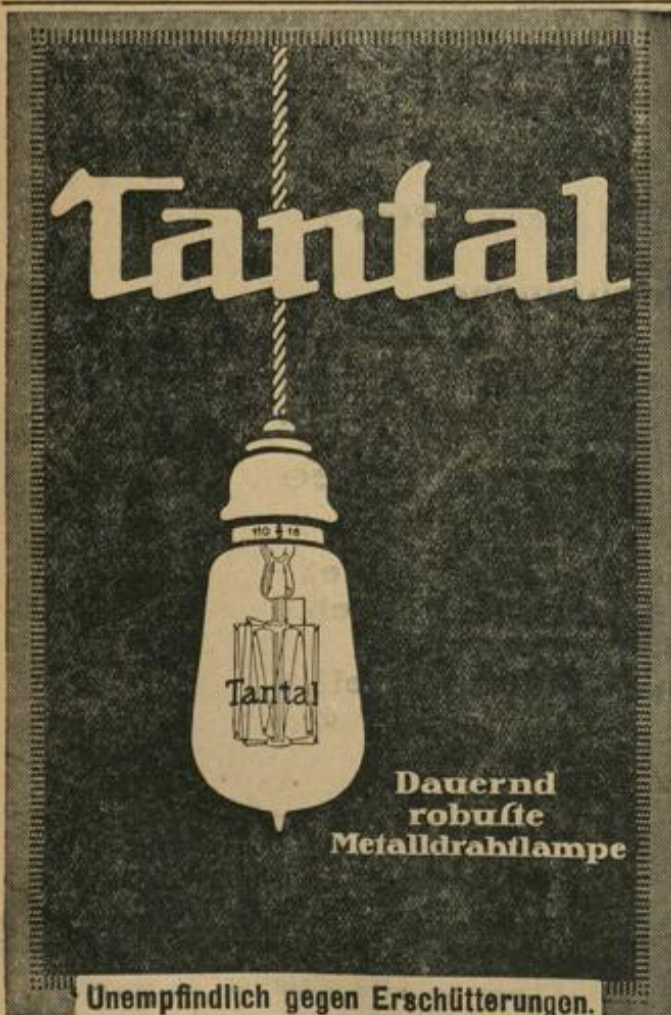
Englischer Unterricht

für Damen und Herren jeden Alters
(Anfänger und Fortgeschrittene)

wird nach leicht fasslicher und anerkannt bester Methode wöchentlich zweimal in Wildbad erteilt von einem engl. Lehrer der

Berlitz School, Pforzheim,
Leopoldstr. 18. Tel. 1417.

— Prospekt u. Probestunde gratis. —
Bei genügender Beteiligung wird auch **Französisch** unterrichtet.



Tantal

Dauernd robuste Metalldrahtlampe

Unempfindlich gegen Erschütterungen.

Erhältlich bei Elektrizitätswerken u. Installateuren.

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Vorurteile

zu haben, ist nicht mehr zeitgemäß. Das geben Sie zu? — Und doch hegen Sie noch ein Vorurteil gegen Palmin?

Probieren Sie Palmin, indem Sie einen Pfannkuchen damit backen — dann urteilen Sie! Ihr Vorurteil wird sich in Bewunderung verwandeln.

Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Für die **Sänger** findet morgen, d. 31. ds. Mts., abds. **8 Uhr**

Versammlung

b. Kamerad Schmid, Gasth. zur „Silberburg“, statt.

Tagesordnung:

- 1) Bestimmung des Lokals für die Singstunden.
- 2) Neuaufnahmen in den Sing-Chor.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Reisserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: **Dr. C. Metzger**, lgl. Hof-Apothete in Wildbad; **Hans Grundner**, vorm. Anton Seinen in Wildbad.

Zapfarten und Gaigelkarten

sind zu haben bei **Chr. Wildbrett, Papierhandlung.**

Modernes **Briefpapier und Couverts**

in eleganten Cartons bei **Chr. Wildbrett Papierhandlg.**

I. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Hauptziehung (V. Klasse) vom 8. November bis 2. Dezember. Es kommen zur Ausspielung 154 000 Gewinne und 2 Prämien mit zusammen **56 941 520 Mark**

und zwar
2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 4 zu 50 000 Mk., 4 zu 40 000 Mark, 22 zu 30 000 Mark, 32 zu 15 000 Mk., 96 zu 10 000 Mk., 200 zu 5 000 Mk., 2900 zu 3 000 Mk., 5000 zu 1 000 Mk., 7832 zu 500 Mk. und 137 898 zu 240 Mk.

Da in der Lotterie 380 000 Lose spielen, werden also in der 5. Klasse **40%** der Lose mit Gewinnen bedacht werden.

Kauflose:

Achtel	Viertel	Halbes	Ganzes Los
25.-	50.-	100.-	200.- Mk.

sind bis auf Widerruf erhältlich bei

Wildbad **Fritz Rath,**
Verbandsbank Kgl. Württb. Lotterie-Einnehmer.
Telefon 4.

Fertige Herren-Anzüge von Mt. 20. — an
Fert. Jünglings-Anzüge von Mt. 16. — an
Fertige Knaben-Anzüge von Mt. 3. — an
Fertige Hosen in allen Preislagen
Bozener Mäntel, Pelermnen
Fantasie-Westen
in großer Auswahl billigst bei **Ph. Bosch.**

Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister

Hauptstraße 117

empfehlenswert sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe**, **Gummigaloshen**, **Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.